



D

ie Lärche

*Porträt eines
Frühlingsboten
im Bergwald*

Text: Bernhard Sulzbacher
Fotos: Roland Mayr



Die Europäische Lärche (Larix decidua) kann bis zu 600 Jahre alt werden. Sie ist Sinnbild für die Widerstandskraft in unserer rauen Bergheimat.

Meterhoch liegen die Schneemassen des vergangenen Winters in den Bergwäldern. Die Lärchen, die als einzige heimische Nadelbaumart im Winter die Nadeln verloren haben, wirken kahl. Vom starken Schneeschub in diesen Höhenlagen ist der Stammfuß oft säbelwüchsig. Ihr Herzwurzelssystem sorgt für sehr gute Verankerung im Boden. Sie nutzt geschickt die Spalten zwischen Steinen und Felsen. Wurzelverletzungen verharzen rasch, wodurch das Eindringen von Pilzen und damit Fäule verhindert wird.

Temperaturen von minus vierzig Grad übersteht dieser Hochlagenbaum, der schneebruch- und sturmfest ist, ebenso wie hochsommerliche Hitze. Zwischen

März und Mai blüht die Lärche. Sie ist einhäusig, das heißt: Weibliche und männliche Blüten kommen auf einem Individuum vor.

Das zarte Hellgrün der austreibenden Nadeln bringt Leben in die Landschaft. Die Nadeln dunkeln später nach und stehen an Kurztrieben zu 20 bis 40 Stück in rosettig angeordneten Büscheln.

Im Mai und Anfang Juni nutzt der Birkhahn bei seiner Baumbalz gerne Lärchen. Von knorrigen Einzelästen aus lässt er sein Balzlied am Vormittag erklingen. Auf den ersten Frühlingwanderungen ist es weithin hörbar. Wir sollten ihm aber nicht zu nahe kommen, sonst ist es vorbei. Auf jeder Feder ein Auge, wird dem Birkhahn nachgesagt, und bei Gefahr verlässt er den Balzbaum.

Die Lärche keimt auf Rohboden, der durch Windwürfe, Lawinen und Rutschungen entsteht. In jungen Jahren sind die Rinde glatt, das Stämmchen biegsam und die Ästchen weich. Ideal für den

Rehbock zum Markieren seines Revieres und zum Abstreifen der Basthaut vom neu gewachsenen Geweih im Frühling. Lärchen sind im Nationalpark häufig anzutreffen. Typisch sind auch die Lärchen-Weidewälder. Lärchen wurden auf den Almflächen weniger weggeschnitten als Fichten. Unter ihrer lichten Krone wächst auch noch Gras für die Rinder. Und das braunrote Holz war immer sehr begehrt. Die dauerhaftesten Weidepflocke lassen sich aus Lärchen herstellen. Lärchenschindeln waren zum Eindecken der Almhütten notwendig. Und für die Brunnträge bei der Almhütte und die Viehtränken ist es das dauerhafteste Holz.

Unterwegs zu den Gipfeln im Nationalpark wandert man häufig durch Lärchen-Latschenwälder. Im Herbst färben sich die Nadeln goldgelb und fallen ab als Schutz vor dem Frost des nahenden Winters. Ehe uns im Frühling erneut das zarte Grün der Lärchen animiert hinaufzuziehen in die Bergwälder.



- *Oben: Überlebenskünstler Lärche in der Kampfzone des Waldes auf der Sengsengebirgs-Südseite.*
- *Links: Die hellgrünen weichen Lärchennadeln verfärben sich im Herbst goldgelb und fallen ab.*